Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Donnerstag, 7. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 862.

Der Erzähler. Nr. 194.

Weinproben.

Von Johannes Trojan.

Von dem 1898 verstorbenen Benjamin Vautier rührt ein reizendes Gemälde her, das sich „Eine Weinprobe" nennt. In dem schön mit Bildern und großväterlichem Hausrat geschmückten Atrium eines alten Patrizierhauses sitzen an einem Tisch ihrer vier. Ein fünfter Stuhl ist leer, vor ihm aber auf dem Tische steht ein Glas. Es wird der Platz des Hausherrn sein, der wohl in den Keller hinabgestiegen ist, um noch etwas besonders Gutes herauszusuchen. Von den Vieren am Tisch hält jeder ein Glas in der Hand, und auf ihren Gesichtern liegt der Ausdruck des Nachdenkens, mit Befriedigung und Freude gepaart. Es ist entschieden ein guter Jahrgang, den sie gekostet haben. Sehe ich sie an, so fallen mir die zahlreichen Bezeichnungen ein, die im deutschen Weinland zur Charakterisierung der Eigenschaften guter Weine dienen. Ein Wein, heißt es, ist duftig, blumig, gewürzig. Er wird geistig, spritzig, rassig, stahlig, schmalzig, saftig, reintönig und leuchtig genannt. Er kann krautig, elegant und glatt sein. Die Blume des Weines, wie so schön sein Duft benannt ist, ist bald dem der Levkojen, bald dem des Goldlacks oder des Flieders oder der Resedablüten zu vergleichen. Ein Wein hat auch viel von Pfirsichduft an sich. Ein bedeutender Weinverständiger und Gelehrter, den ich am Rhein kennen zu lernen das Glück hatte, war der Meinung, daß alter Johannisberger in seiner Blume an brennenden edlen Siegellack erinnere, alter Steinberger aber an den Geruch von Feuersteinfunken. Ich weiß nicht, wie Feuersteinfunken riechen, bin aber überzeugt davon, daß der Weingelehrte mit seinem Urteil das Richtige getroffen hat. Auch das kann ich begreifen, was ein alter Kellermeister mir versichert hat: daß durch Steinberger-Kabinett im Menschen das Gefühl erregt wird, als läge er noch einmal wieder an der Mutterbrust. Beim Proben herauszubekommen, was ein Wein wert ist, dazu gehört nicht Erfahrung nur, sondern auch natürliche Anlage. Es ist dazu Geschmack nötig in dem alten Doppelsinn dieses Wortes, in dem es von der Nase sowohl wie vom Munde gebraucht wurde und auch Geruch bedeutete. Vor allem aber ist zur Beurteilung des Rebensaftes eine sogenannte „Weinzunge" erforderlich. Nicht allzuvielen ist sie gegeben, manchen aber in großer Vollendung. Ich kannte einen Herrn, der mit verbundenen Augen einen ihm vorgesetzten Wein ganz genau nach Herkunft und Jahrgang bestimmen konnte. Das ist ein großes Talent, denn es gibt viele, die, wenn sie nicht sehen, was im Glase ist, nicht einmal Weißwein und Rotwein voneinander unterscheiden können.

Für einen, der viel Diners und Festessen mitzumachen hat, ist vielleicht der Besitz einer Weinzunge nichts Erfreuliches, für den Winzer aber und den Weinhändler kann sie schon aus geschäftlichen Gründen nur von großem Vorteil sein. Auch ein Gärtner muß ja seine Rosen nach ihren verschiedenen Vorzügen und Reizen beurteilen und einteilen können. Es genügt nicht, daß er sagt: „Eine ist immer schöner als die andere."

Viele Weinproben in kleineren und größeren Kreisen von Teilnehmern, unter denen sich auch frohe und kluge Zecher befanden, habe ich mitgemacht, einige davon in Berlin. Sehr hübsch verlief eine Rheingauer Weinprobe, die im Oktober 1895 in der Wilhelmischen Weinschenke Unter den Linden stattfand. Erlesene Jahrgänge und Marken kamen dabei zum Kosten und zur Beurteilung, so 1858er und 59er Rauenthaler Berg Oestricher, Rüdesheimer und Rauenthaler von 1886, sowie 1846 Markobrunner Auslese aus dem Keller des Herzogs von Nassau, ein Wein, der trotz seiner 49 Jahre noch sehr süß war. 1846 hatte es nicht nur einen vorzüglichen Wein, sondern auch einen „vollen Herbst", wie der Winzer eine reiche Weinernte nennt, gegeben. Dann wurden vorgeführt drei 1893er Weine, Rüdesheimer und Rauenthaler, mit dem Heber noch dem Faß entnommen. Obwohl diese Weine noch nicht „fertig" waren, deshalb noch nicht auf Flaschen gezogen, fanden sie schon allgemeine Bewunderung. Endlich erschien auf dem Tisch ein 1783er Markobrunner, natürlich nur als interessante Kuriosität. Auch den 1811er, der einst so hochberühmt war, habe ich noch zu trinken bekommen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, fand aber, daß er schon etwas mediziniartiges angenommen hatte. Ein so alter Rheinwein ist doch schon „überständig", wie der Förster einen morsch und hohl gewordenen Baum nennt, und nur allenfalls noch trinkbar, wenn man ihn mit jungem Wein vermischt.

In Berlin habe ich als Mitvertreter der Presse an den drei großen parlamentarischen Weinproben teilgenommen, die dort in diesem Jahrhundert veranstaltet worden sind. Die erste war eine von den Landtagsabgeordneten Wolff-Biebrig und Dr. Lotichius für die Volksvertreter arrangierte und ihnen im Abgeordnetenhause am 16. März 1904 dargebotene Rheinweinprobe, der am 10. Mai desselben Jahres eine Moselweinprobe folgte. Aller guten Dinge aber sind drei, und so machte im Wonnemonat 1906. am 23. Mai, den Abschluß eine im Deutschen Reichstag vorgenommene Probe der Weine von Elsaß-Lothringen. Alle drei Proben hatten einen glänzenden Verlauf. Sie hatten selbstverständlich nicht nur den Zweck, den Abgeordneten eine etwas gründlichere Weinkenntnis, als sie vorher hatten, beizubringen und sie ein wenig für den Handel mit deutschen Weinen zu interessieren, sondern sie sollten ihnen auch zum Dank für ihre Mühen und Sorgen für die Nation einen feuchtfröhlichen Abend bereiten.

Auf der Rheinweinprobe im Abgeordnetenhause fiel etwas Lustiges vor. Ein Abgeordneter hatte auf einige Tische des Hauses Flaschen gestellt, auf deren Etiketten „Stachelbeerwein" und „Erdbeerwein" zu lesen war. Das war ein Schelmenstück, denn die Flaschen enthielten einen auserlesenen Hochheimer. Den tranken verschiedene Landtagsmitglieder als leichten Fruchtwein und äußerten sich lobend über den stark hervortretenden Stachelbeer- und Erdbeergeschmack. Daraus war zu erkennen, daß doch nicht jedem Zecher eine „Weinzunge" beschieden ist.

An der Mosel habe ich vielmals in kleiner Gesellschaft, zu der selbstverständlich Weinzungenbesitzer gehörten, eine Kellerprobe mitgemacht. Das ist geschehen in allen Jahreszeiten, am häufigsten aber im Frühling um die Pfingstzeit, wenn im Tal die Nachtigallen sangen, die Rosen zu blühen anfingen und hier und da auch schon eine Rebenblüte zum Vorschein kam. Dann wurde unter fachmännischer Führung mit Kellerleuchtern in den aus Schieferstein gemauerten kühlen Keller hinabgestiegen, wo die großen Fässer nebeneinander lagen. Ein Küfer war natürlich mit dabei, und einige Gläser wurden mitgenommen. Ein angenehmer Schauer überrieselte einen, wenn man da unten war. Vor einem oder dem andern Faß wurde Halt gemacht, der Küfer zog den Heber voll, gehorsam dem Winke des Kellerbesitzers, ein paar Gläser wurden gefüllt und herumgereicht; es wurde probiert. Dann gab man sein Urteil über den Jahrgang kund, das meist anerkennend lautete, denn man hielt sich ja doch hauptsächlich vor den Fässern auf, die etwas Probates enthielten. So ging das eine Zeitlang, bis darauf aufmerksam gemacht wurde, es möchte doch gut sein, sich oben im Freien noch mit einem älteren Flaschenwein für das herannahende Mittagsmahl zu stärken. Dem geschah denn auch so, und

Als dann wir aus dem Keller
Aufstiegen an das Licht

konnte ich nur sagen:

Noch niemals glänzte heller
Der Tag uns ins Gesicht.

Ja, etwas Blendendes fast hatte das Licht an sich. Alles sah wie verklärt aus, und wenn ich daran zurückdenke, kann ich nur die Worte wiederholen:

Wie schien uns Sorgenlosen
So schön die Welt zu sein!

Dafür ergab sich dann, da es gewöhnlich um die Zeit der ersten Rosenblüten war, von selbst die Erklärung:

Das kam von all den Rosen,
Vom Frühling und vom Wein.

O, an wie viele solcher kleinen Privatkellerproben in den Windungen des Moseltales denke ich mit Vergnügen zurück, wenn ich mir eine Flasche ungefälschten Mosels, auf der außer dem Namen des Winzers und der Marke „Eigenes Gewächs" zu lesen ist, entkorke. Von diesen kleinen Kellerproben aber komme ich zu den großen offiziellen Weinproben, wie sie am Rhein, gewöhnlich im Maimonat abgehalten werden vor den Weinversteigerungen und bei den Versteigerungen, denn auch bei diesen werden noch Probeflaschen auf die Tische gestellt. Solchen Weinproben habe ich im Jahre 1902 in Rüdesheim, in Kloster Eberbach am Steinberg und in Geisenheim beigewohnt und fand sie in hohem Grade interessant und belehrend. Es handelte sich dabei um Gräflich Ingelheimsche und um Domänialweine.

Bei solchen Proben sind in dem Saal, in dem sie stattfinden, lange Tische aufgestellt mit Gläsern darauf, die mit den Probeweinen gefüllt sind, und, wenn sie leergetrunken sind, aufs neue gefüllt werden. Zu jeder Probe gehört eine Nummer, und in einem gedruckten Verzeichnis kann man nachsehen, was es für ein Wein ist und was für ein Jahrgang. Zu solchen Proben kommen natürlich besonders Weinhändler, die leicht daran zu erkennen sind, daß sie den Probeschluck, wenn er ein Weilchen auf der Zunge gehalten ist, ausspucken. Schön ist das ja nicht, gehört aber zum Geschäft. Es werden auch trockene Brötchen serviert, um zwischen den einzelnen Proben den Geschmack wieder brach zu legen. Auch belegte Brötchen können es sein, nur darf der Belag nicht aus Käse bestehen, weil nach dem Genuß von Käse alle Weine gleich gut schmecken. Im Probiersaal zu rauchen, ist selbstverständlich untersagt.

Zu den Probiertagen und Auktionen kommen nicht nur Weinhändler, sondern es stellen sich auch Bäuerlein aus der Umgegend ein, um einmal, was ihnen ja nicht zu verdenken ist, kostenlos einen guten Trunk zu tun. Nun, ich selbst nahm ja auch nur als „Mitläufer" an den Proben teil, war aber, das will ich hinzusetzen, bei allen durch befreundete Hand eingeführt und konnte außerdem auch sagen, daß ich aus wissenschaftlichem Interesse mitprobierte. Von großem Vorteil war es dabei für mich, daß ich immer vorher darüber unterrichtet war, welche auf die Tische gepflanzten Weine zu probieren sich besonders lohnte.

Bei diesen Weinproben entwickelte sich, was ja leicht zu begreifen ist, allmählich eine recht heitere Stimmung, und miterfaßt von dieser habe ich in Geisenheim bei der Versteigerung auf ein halbes Stückfaß mitgeboten. Ich hätte es ersteigert, wenn nicht im letzten Augenblick einer noch 10 Mark mehr geboten hätte. Nicht ganz unlieb war es mir doch, daß ich nicht damit sitzen blieb. Es ist doch so leicht nicht, in den Berliner Mietswohnungen ein Faß Wein unterzubringen, und man würde dann immer nachts in Sorge sein, daß ein Dieb sich in den Keller schlich und es anzapfte.

Die Mankala-Stromschnellen in Finnland.

Skizze von Louise Rasmussen.

Sonntag, ½7 Uhr morgens. Zu solcher Zeit schläft noch fast alles in dieser kleinen Stadt Hinola. Und nur eine kleine Gesellschaft von ausländischen Touristen — den Abend vorher angekommen — strebt im grauen Morgen zum Hafen und an Bord des kleinen Dampfers „Zampo", der in wenigen Minuten abfahren will.

Die Stimmung — eine höchst erwartungsvolle; sollen doch im Laufe des Tages die sehr gefährlichen und sehr nervenreizenden Stromschnellen bei Mankala durchfahren werden!

Langsam — lautlos gleiten wir stundenlang über kleine idyllische, von Birken umgebene Seen. Man hört nicht einmal einen Vogel, so ohne Laut ist alles. Und traumhaft kommen wir immer wieder an Brücken vorüber, die so zerbrechlich aussehen, daß uns die Brauchbarkeit recht wenig sicher erscheint. Allmählich wechselt der Charakter der Landschaft. Statt der Birken: jähe, hohe, nackte Felsen von düsterer Farbe. Und die schon vorher gar einsilbige Unterhaltung unter den fast durchgängig mit photographischen Apparaten versehenen Reisenden verstummt vollends.

Wir sitzen — mit Zigarette im Munde — in kleinen Gruppen im Genuß der eigentümlichen Stimmung versunken da. Ein paar Mal, daß kleine Boote unseren Weg kreuzen, darinnen Männer und Frauen in solider, dunkler Feiertagskleidung, unbeweglich die arbeitsharten Hände fromm auf dem Schoß gefaltet. Es ist ja Sonntag heut; so sind sie also auf dem Wege zur Kirche . . .

Gegen 12 Uhr sind wir in Mankala, wo die Stromschnellen-Durchfahrt ihren Anfang nimmt. Wir an Land — und auch der Dampfer verläßt den Landeplatz —, und ein paar kleine, blonde Jungen, die uns schon längst und unser Schiff erwartet hatten, nehmen unser Handgepäck und eilen damit voraus zu einem großen, nahe gelegenen Bauernhof. Der Besitzer dieses Hofes hat sich allmählich genötigt gesehen, seine schweren Tore dem Touristenstrom, der jedes Jahr noch mehr anschwillt, zu öffnen. Er bietet den Gästen in seiner großen, äußerst einfach möblierten, aber peinlich sauberen Stube Willkommen in dieser einsamen, menschenöden Gegend.

Wir nehmen an einem langen Tisch ein sehr ländliches Frühstück ein; und danach geht's gemeinsam zum See hinunter, wo die beiden langen, schmalen, rot angestrichenen Stromschnellboote für uns bereit liegen. Mit einiger Neugier, in die sich aber doch etwas Angstlichkeit mischt, stehen wir vor ihnen und betrachten sie. Für jedes Boot sind zwei Bootsleute da, die von dem Vorsitzenden des Touristenvereins von Finland sorgfältig als die geschicktesten und geübtesten ausgesucht worden sind.

Noch einige letzte Vorbereitungen, und wir nehmen in den beiden Booten Platz und stoßen gleichzeitig vom Lande ab.

Zunächst ist der See ruhig und spiegelglatt, allmählich aber — ganz allmählich wird er schmäler und schmäler, und zuletzt zählt seine Breite nur noch 30 Meter — so mächtig zwängen ihn nackte steile Klippen ein.

Plötzlich — wir haben es anfänglich gar nicht bemerkt — wird die Fahrt schneller und schneller — das Wasser beunruhigt sich immer mehr — und immer mehr und mehr weiße Schaumköpfe tauchen auf aus der Flut — recken sich hoch und werfen sich hintenüber wie Köpfe von zwerghaften Schwimmern.

Warum scheint uns nur jetzt auf einmal, als ob der Führer des Bootes seine Ruder daheim vergessen hätte?

Und nun schießt das Fahrzeug blitzschnell dahin und wendet sich jäh in rechtem Winkel nach links — auf die Klippen zu. Knapp ein halber Meter noch — der die Bootsspitze von der Felswand trennt.

Einige hell ausgestoßene Schreie versuchen das Tosen der schäumenden Wasser zu übertönen . . . Unter uns die fürchterlichen Wirbel der Strömung — wie in einer Nußschale wir — und das zieht unter uns und zieht, so daß wir das Gefühl haben: im nächsten Augenblick verschlingt es uns — oder aber wir zerschellen elendiglich dort am Felsen!

Doch alles nur das Spiel einer Sekunde — dann steuert das Boot sicher von der gefährlichen Klippe in die weiße Brandung, wo die Wellen meterhoch empor und über uns fortspritzen. Im nächsten Augenblick ist so viel Wasser über uns gekommen, als säßen wir, völlig angekleidet, in einer Badewanne.

Und dasselbe Spiel — dreimal hintereinander!

Und jedes folgende Mal nur noch fürchterlicher und nervenzerpeitschender!

Dann wird der See wieder breiter — immer breiter — und in demselben Maße ruhiger und ruhiger — und endlich wieder spiegelglatt: als wollte das entfesselte Element — wie ein Kind, das etwas Unrechtes getan hat — jeden Gedanken an die Vergangenheit von sich weisen.

Langsam, nach kaum überstandener Lebensgefahr, fängt man wieder an ruhiger zu atmen. Aber die wahnsinnige Angst steckt uns noch allen in der Kehle . . .

Und jetzt erst wird man sich klar darüber, daß man sein Leben eigentlich leichtsinnig genug aufs Spiel gesetzt hat.

Zwar sucht eine innere Stimme die ängstlichen Gedanken zu beruhigen, indem sie uns die absolute Sicherheit der Führer vorhält, aber — so ganz ruhig wird man bei all dem doch noch nicht . . .

Einige Minuten noch — und die Fahrt über die Stromschnellen ist vorbei. Das Ganze — vom Eintritt in die Wellen an bis zum Ende — hat nur etwa 10 Minuten gedauert — und dennoch — diese 10 Minuten — das spürt jeder der Teilnehmer — wird man niemals vergessen.

Und schier ebenso gewiß ist: noch einmal möchte man diese Augenblicke nicht erleben!

Das Boot stößt ans Land, und ein kleines Motorboot nimmt uns auf, mit dem wir, bis auf die Haut durchnäßt, unsere Reise fortsetzen.

Und etwa eine Stunde noch dauert die Fahrt, dann verlassen wir das Boot und wandern durch einen Wald und über Felder auf kleinen Pfaden und an einsamen Bauerngehöften vorbei bis zur Station Sidikkala.

Sodann dauert's noch einige Stunden, bis der Zug nach Wiborg fährt: eine für uns höchst erwünschte Zeit, um unsere Kleider am Feuer der Küche einer freundlichen Bauerfamilie zu trocknen und in den uns derweil geborgten Hüllen eine Kleinigkeit zu essen.

Und ein irgendwo bimmelndes Telephon rief uns plötzlich in die moderne Kulturzeit zurück.

Vierzehn Tage später — an wieder einem Sonntag vormittag — wiederholte eine Partie von 13 ausländischen Touristen unsere Tour.

Dabei schlug das Boot gegen die Felsen, wurde zermalmt, und die Flut wollte die Insassen verschlingen. Es gelang glücklicherweise, die meisten zu retten; zwei Menschenleben aber behielten die Stromschnellen als Tribut.

Das eine von diesen war die junge, hochbegabte Malerin Thea Lingen . . .

---

15)

Michael Kohlhaas.

Historische Erzählung von Heinrich von Kleist.

So standen die Sachen in Dresden, als sich über den armen Kohlhaas noch ein anderes, bedeutenderes Gewitter von Lützen her zusammenzog, dessen Strahl die arglistigen Ritter geschickt genug waren, auf das unglückliche Haupt desselben herabzuleiten. Johann Nagelschmidt nämlich, einer von den durch den Roßhändler zusammengebrachten und nach Erscheinung der kurfürstlichen Amnestie wieder abgedankten Knechten, hatte für gut befunden, wenige Wochen nachher an der böhmischen Grenze einen Teil dieses zu allen Schandtaten aufgelegten Gesindels von neuem zusammenzuraffen, und das Gewerbe, auf dessen Spur ihn Kohlhaas geführt hatte, auf seine eigene Hand fortzusetzen. Dieser nichtsnutzige Kerl nannte sich, teils um den Häschern, von denen er verfolgt ward, Furcht einzuflößen, teils um das Landvolk auf die gewohnte Weise zur Teilnahme an seinen Spitzbübereien zu verleiten, einen Statthalter des Kohlhaas; sprengte mit einer seinem Herrn abgelernten Klugheit aus, daß die Amnestie mehreren in ihre Heimat ruhig zurückgekehrten Knechten nicht gehalten, ja der Kohlhaas selbst mit himmelschreiender Wortbrüchigkeit bei seiner Ankunft in Dresden eingesteckt und einer Wache übergeben worden sei; dergestalt, daß in Plakaten, die den Kohlhaasischen ganz ähnlich waren, sein Mordbrennerhaufen als ein zur bloßen Ehre Gottes aufgestandener Kriegshaufen erschien, bestimmt, über die Befolgung der ihnen von dem Kurfürsten angelobten Amnestie zu wachen; alles, wie schon gesagt, keineswegs zur Ehre Gottes, noch aus Anhänglichkeit an den Kohlhaas, dessen Schicksal ihnen völlig gleichgültig war, sondern um unter dem Schutze solcher Vorspiegelungen desto ungestrafter und bequemer zu sengen und zu plündern. Die Ritter, sobald die ersten Nachrichten davon nach Dresden kamen, konnten ihre Freude über diesen dem ganzen Handel eine andere Gestalt gebenden Vorfall nicht unterdrücken. Sie erinnerten mit weisen und mißvergnügten Seitenblicken an den Mißgriff, den man begangen, indem man dem Kohlhaas, ihren dringenden und wiederholten Warnungen zum Trotz, Amnestie erteilt, gleichsam, als hätte man die Absicht gehabt, Bösewichtern aller Art dadurch zur Nachfolge auf seinem Wege das Signal zu geben; und nicht zufrieden, dem Vorgeben des Nagelschmidt, zur bloßen Aufrechterhaltung und Sicherheit seines unterdrückten Herrn die Waffen ergriffen zu haben, Glauben zu schenken, äußerten sie sogar die bestimmte Meinung, daß die ganze Erscheinung desselben nichts, als ein von dem Kohlhaas angezettelteS Unternehmen sei, um die Regierung in Furcht zu setzen, und den Fall des Rechtsspruches Punkt vor Punkt seinem rasenden Eigensinn gemäß durchzusetzen und zu beschleunigen. Ja, der Mundschenk, Herr Hinz, ging so weit, einigen Jagdjunkern und Hofherren, die sich nach der Tafel im Vorzimmer des Kurfürsten um ihn versammelt hatten, die Auflösung des Räuberhaufens in Lützen als eine verwünschte Spiegelfechterei darzustellen; und indem er sich über die Gerechtigkeitsliebe des Großkanzlers sehr lustig machte, erwies er aus mehreren witzig zusammengestellten Umständen, daß der Haufen nach wie vor noch in den Wäldern des Kurfürstentums vorhanden sei, und nur auf den Wink des Roßhändlers warte, um daraus von neuem mit Feuer und Schwert hervorzubrechen.

Der Prinz Christiern von Meißen, über diese Wendung der Dinge, die seines Herrn Ruhm auf die empfindlichste Weise zu beflecken drohete, sehr mißvergnügt, begab sich sogleich zu demselben aufs Schloß; und das Interesse der Ritter, den Kohlhaas, wenn es möglich wäre, auf den Grund neuer Vergehungen zu stürzen, wohl durchschauend, bat er sich von demselben die Erlaubnis aus, unverzüglich ein Verhör über den Roßhändler anstellen zu dürfen. Der Roßhändler, nicht ohne Befremden, durch einen Häscher in das Gubernium abgeführt zu werden, erschien, den Heinrich und Leopold, seine beiden kleinen Knaben auf dem Arm; denn Sternbald, der Knecht, war tags zuvor mit seinen fünf Kindern aus dem Mecklenburgischen, wo sie sich aufgehalten hatten, bei ihm angekommen, und Gedanken mancherlei Art, die zu entwickeln zu weitläufig sind, bestimmten ihn die Jungen, die ihn bei seiner Entfernung unter dem Erguß kindischer Tränen darum baten, aufzuheben und in das Verhör mitzunehmen. Der Prinz, nachdem er die Kinder, die Kohlhaas neben sich niedergesetzt hatte, wohlgefällig betrachtet und auf eine freundliche Weise nach ihrem Alter und Namen gefragt hatte, eröffnete ihm, was der Nagelschmidt, sein ehemaliger Knecht, sich in den Tälern des Erzgebirges für Freiheiten herausnehme; und indem er ihm die sogenannten Mandate desselben überreichte, forderte er ihn auf, dagegen vorzubringen, was er zu seiner Rechtfertigung vorzubringen wüßte. Der Roßhändler, so schwer er auch in der Tat über diese schändlichen und verräterischen Papiere erschrak, hatte gleichwohl einem so rechtschaffenen Manne als der Prinz war gegenüber, wenig Mühe die Grundlosigkeit der gegen ihn auf die Bahn gebrachten Beschuldigungen befriedigend auseinander zu legen. Nicht nur, daß zufolge seiner Bemerkung er, so wie die Sachen standen, überhaupt noch zur Entscheidung seines, im besten Fortgang begriffenen Rechtsstreits keiner Hilfe von seiten eines dritten bedürfte: aus einigen Briefschaften, die er bei sich trug, und die er dem Prinzen vorzeigte, ging sogar eine Unwahrscheinlichkeit ganz eigener Art hervor, daß das Herz des Nagelschmidts gestimmt sein sollte, ihm dergleichen Hilfe zu leisten, indem er den Kerl wegen auf dem platten Lande verübter Notzucht und anderer Schelmereien kurz vor Auflösung des Haufens in Lützen hatte hängen lassen wollen; dergestalt, daß nur die Erscheinung der kurfürstlichen Amnestie, indem sie das ganze Verhältnis aufhob, ihn gerettet hatte, und beide tags darauf als Todfeinde auseinander gegangen waren. Kohlhaas, auf seinen von dem Prinzen angenommenen Vorschlag, setzte sich nieder und erließ ein Sendschreiben an den Nagelschmidt, worin er das Vorgeben desselben zur Aufrechthaltung der an ihm und seinen Haufen gebrochenen Amnestie aufgestanden zu sein, für eine schändliche und ruchlose Erfindung erklärte; ihm sagte, daß er bei seiner Ankunft in Dresden weder eingesteckt, noch einer Wache übergeben, auch seine Rechtssache ganz so, wie er es wünsche, im Fortgange sei; und ihn wegen der nach Publikation der Amnestie im Erzgebirge ausgeübten Mordbrennereien zur Warnung des um ihn versammelten Gesindels der ganzen Rache der Gesetze preisgab. Dabei wurden einige Fragmente der Kriminalverhandlung, die der Roßhändler auf dem Schlosse zu Lützen in bezug auf die oben erwähnten Schändlichkeiten über ihn hatte anstellen lassen, zur Belehrung des Volkes über diesen nichtsnutzigen, schon damals dem Galgen bestimmten, und wie schon erwähnt, nur durch das Patent, das der Kurfürst erließ, geretteten Kerl, angehängt.

Demgemäß beruhigte der Prinz den Kohlhaas über den Verdacht, den man ihm durch die Umstände notgedrungen in diesem Verhör habe äußern müssen; versicherte ihn, daß solange er in Dresden wäre, die ihm erteilte Amnestie auf keine Weise gebrochen werden solle, reichte dem Knaben noch einmal, indem er sie mit Obst, das auf seinem Tische stand, beschenkte, die Hand, grüßte den Kohlhaas und entließ ihn.

Der Großkanzler, der gleichwohl die Gefahr, die über dem Roßhändler schwebte, erkannte, tat sein Äußerstes, um die Sache desselben, bevor sie durch neue Ereignisse verwickelt und verworren würde, zu Ende zu bringen; das aber wünschten und bezweckten die staatsklugen Ritter eben, und statt wie zuvor mit stillschweigendem Eingeständnis der Schuld, ihren Widerstand auf ein bloß gemildertes Rechtserkenntnis einzuschränken, fingen sie jetzt an, in Wendungen arglistiger und rabulistischer Art diese Schuld selbst gänzlich zu leugnen. Bald gaben sie vor, daß die Rappen des Kohlhaas infolge eines bloß eigenmächtigen Verfahrens des Schloßvogts und Verwalters, von welchem der Junker nichts oder nur Unvollständiges gewußt, auf der Tronkenburg zurückgehalten worden seien; bald versicherten sie, daß die Tiere schon bei ihrer Ankunft daselbst an einem heftigen und gefährlichen Husten krank gewesen wären, und beriefen sich deshalb auf Zeugen, die sie herbeizuschaffen sich anheischig machten; und als sie mit diesen Argumenten nach weitläufigen Untersuchungen und Auseinandersetzungen aus dem Felde geschlagen waren, brachten sie gar ein kurfürstliches Edikt bei, worin vor einem Zeitraum von zwölf Jahren einer Viehseuche wegen, die Einführung der Pferde aus dem Brandenburgischen ins Sächsische in der Tat verboten worden war: zum sonnenklaren Beleg nicht nur der Besugnis, sondern sogar der Verpflichtung des Junkers, die von dem Kohlhaas über die Grenze gebrachten Pferde anzuhalten. —

Kohlhaas, der inzwischen von dem wackern Amtmann zu Kohlhaasenbrück seine Meierei gegen eine geringe Vergütung des dabei gehabten Schadens, käuflich wieder erlangt hatte, wünschte, wie es scheint, wegen gerichtlicher Abmachung dieses Geschäfts, Dresden auf einige Tage zu verlassen, und in diese seine Heimat zu reisen; ein Entschluß, an welchem gleichwohl, wie wir nicht zweifeln, weniger das besagte Geschäft, so dringend es auch in der Tat wegen Bestellung der Wintersaat sein mochte, als die Absicht, unter so sonderbaren und bedenklichen Umständen seine Lage zu prüfen, Anteil hatte: zu welchem vielleicht auch noch Gründe anderer Art mitwirkten, die wir jedem, der in seiner Brust Bescheid weiß, zu erraten überlassen wollen. Demnach verfügte er sich mit Zurücklassung der Wache, die ihm zugeordnet war, zum Großkanzler und eröffnete ihm, die Briefe des Amtmanns in der Hand, daß er willens sei, falls man seiner, wie es den Anschein habe, bei dem Gericht nicht notwendig bedürfe, die Stadt zu verlassen, und auf einen Zeitraum von acht oder zwölf Tagen, binnen welcher Zeit er wieder zurück zu sein versprach, nach dem Brandenburgischen zu reisen. Der Großkanzler, indem er mit einem mißvergnügten und bedenklichen Gesichte zur Erde sah, versetzte: er müsse gestehen, daß seine Anwesenheit grade jetzt notwendiger sei als jemals, indem das Gericht wegen arglistiger und winkelziehender Einwendungen der Gegenpart seiner Aussagen und Erörterungen in tausenderlei nicht vorherzusehenden Fälle bedürfe; doch da Kohlhaas ihn auf seinen, von dem Rechtsfall wohl unterrichteten Advokaten verwies, und mit bescheidener Zudringlichkeit, indem er sich auf acht Tage einzuschränken versprach, auf seiner Bitte beharrte, so sagte der Großkanzler nach einer Pause kurz, indem er ihn entließ: „er hoffe, daß er sich deshalb Pässe bei dem Prinzen Christiern von Meißen ausbitten würde."

Kohlhaas, der sich auf das Gesicht des Großkanzlers gar wohl verstand, setzte sich, in seinem Entschluß nur bestärkt, auf der Stelle nieder, und bat, ohne irgendeinen Grund anzugeben, den Prinzen von Meißen, als Chef des Guberniums, um Pässe auf acht Tage nach Kohlhaasenbrück und zurück. Auf dieses Schreiben erhielt er eine von dem Schloßhauptmann Freiherrn Siegfried von Wenk unterzeichnete Gubernial-Resolution, des Inhalts: sein Gesuch um Pässe nach Kohlhaasenbrück werde des Kurfürsten Durchlaucht vorgelegt werden, auf dessen höchster Bewilligung, sobald diese einginge, ihm die Pässe zugeschickt werden würden."

Auf die Erkundigung Kohlhaasens bei seinem Advokaten, wie es zuginge, daß die Gubernial-Resolution von einem Freiherrn Siegfried von Wenk, und nicht von dem Prinzen Christiern von Meißen, an den er sich gewendet, unterschrieben sei, erhielt er zur Antwort: daß der Prinz vor drei Tagen auf seine Güter gereist, und die Gubernialgeschäfte während seiner Abwesenheit dem Schloßhauptmann Freiherrn Siegfried von Wenk, einem Vetter des oben erwähnten Herrn gleichen Namens, übergeben worden wären.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Münster, 7. Dezember.

† **Zur Reichstagswahl.** Die Wählerlisten der Stadt Münster werden vom 14. bis einschließlich 22. Dezember 1911 auf dem Zimmer Nr. 9 des Stadthauses an der Clemensstraße während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht ausliegen. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen können innerhalb der oben angegebenen Frist schriftlich beim Magistrat angemeldet oder in dem genannten Auslegungszimmer zu Protokoll erklärt werden. Die Beweismittel für die Behauptung sind von dem Beschwerdeführer beizubringen.

Im Amt St. Mauritz liegen die Listen in der gleichen Zeit in den Wohnungen der einzelnen Gemeindevorsteher auf.

† **Personalien der Kgl. Generalkommission.** Die Versetzung des Spezialkommissions-Obersekretärs Heimbecher von Münster nach Medebach ist aufgehoben. Der Spezialkommissions-Zivilanwärter Hillebrand ist von Lüdenscheid nach Olpe versetzt. Der Oberlandmesser Vagedes zu Minden ist gestorben. Als Generalkommissions-Hilfszeichner sind angenommen die bisherigen Rechengehilfen Gockel, Vogt, Strunck und Heerlein. Versetzt sind die Generalkommissions-Hilfszeichner Strunck und Heerlein von Münster in den Geschäftsbezirk der Kgl. Generalkommission Düsseldorf und der Generalkommissions-Bürodiätar Lemmert zu Laasphe an die Kgl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau nach Proskau.

† **Der Verein ehem. Kürassiere** vom Kürassier-Regiment von Driesen (Westf.) Nr. 4 zu Münster i. W., dessen Protektor der Kommandierende General des 7. Armeekorps General der Kavallerie, Staatsminister a. D. Exzellenz v. Einem ist, hat in der Generalversammlung am 5. dieses Monats beschlossen, im Sommer 1912 in Münster, der Garnison des Kürassier-Regiments von Driesen, einen Regimentsappell der ehem. von Driesen-Kürassiere zu veranstalten. Hierdurch geht der Wunsch vieler hiesiger und auswärtiger Kameraden, mit dem Regiment einmal wieder innigere Fühlung zu bekommen und unter sich die alten Erinnerungen an die Dienstzeit wieder auszutauschen, seiner Verwirklichung entgegen. Alle ehemaligen 4. Kürassiere, die ihrem schönen, ruhmgekrönten Regiment und der alten lieben Garnisonstadt Münster ihre Anhänglichkeit bewahrt haben und beabsichtigen an dem Regimentsappell teilzunehmen, werden gebeten, schon jetzt ihre genaue Adresse unter Angabe der Eskadron und des Jahrganges an den Schriftführer des Vereins, Herrn Rammelmann-Münster, Maximilianstraße 19 einzureichen.

❑ **Neue Fernsprechanschlüsse.** Die untenstehenden Sprechstellen sind an das hiesige Orts-Fernsprechnetz neu angeschlossen worden:

1734. Dienstmänner-Vereinigung, Bahnhofstraße 34.
851. Dierig, Fritz, Hermannstraße 19.
1277. Fürsorgeverein, kath., Sonnenstraße 70.
1726. Hausmann, C., Pius-Allee 20.
2166. Hertel, Regierungsbaumeister, Südstraße 12.
1454. Hesse, Major, Raesfeldstraße 18.
1728. Hoppenberg, H. A. Wwe., Klosterstraße 17.
1721. Hundehege, Franz, Bremerstraße 57.
916. Kampel, Heinr., Jüdefelderstraße 66.
1730. Klockenbusch, Joseph, Bült 12.
1425. Kutsch, Franz, Clemensstraße 9.
1564. Meiereiverband, Diepenbrockstraße 30.
1731. Michaelis, Everhard, Stubengasse 19.
1265. Öl- und Essenzfabrik, Dortmunderstraße 25.
1722. Oexmann, Geh. Regierungsrat, Schwelingstr. 17.
1483. Petri, F., Prinzipalmarkt 1.
986. Ries, Adalbert, Diepenbrockstraße 31.
1597. Roer, Heinrich, Mauritzstr. 2/3.
943. Rubarth, Neubrückenstraße 4.
1727. Rüther, Joh., Sonnenstraße 30.
737. Schemmel, Bernh., Salzstraße 47.
1608. Uphoff, K., Hafenstraße 27.
1248. Vetter, Elisabethstraße 4.
1034. Wegmann, Franz, Harsewinkelgasse 12.
1719. Thering, Heinrich, Marienthalstraße 16.
1737. Zenker, F., Jägerstraße 19.
1732. Zeuzem u. Co., Achtermannstraße 6.

‡ Billiges elektrisches Licht!

Die ersten Elektrizitätswerke waren reine Lichtzentralen, sie gaben nur Strom für Beleuchtungszwecke ab. Die Stromerzeugung beschränkte sich deshalb im wesentlichen auf die Abendstunden, während der übrigen Zeit durften die kostspieligen, Zinsen fressenden Maschinen sich süßem Nichtstun hingeben, wenn sie nicht gerade kurze Zeit zum Aufladen der Akkumulatoren benutzt wurden.

Mit der Einführung der Elektromotoren in den Gewerbe- und Fabrikbetrieb gestalteten sich die Existenzbedingungen der Elektrizitätswerke günstiger. Nun bot sich Gelegenheit, auch während der Tagesstunden Strom abzugeben, die Maschinen besser auszunutzen und so die Rentabilität der Werke zu heben. Um die Tagesstromabgabe zu steigern, wurde „Kraftstrom" billiger berechnet, obwohl es sich bei Licht- und Kraftstrom um denselben Strom handelt, der von denselben Maschinen erzeugt und durch dasselbe Leitungsnetz den Stromverbrauchern — Lampen und Motoren — zugeführt wird.

Allmählich kamen viele Elektrizitätswerke zur Einsicht, daß nicht der Verwendungs z w e c k, sondern die Verwendungs z e i t für die Preisstellung des Stromes ausschlaggebend sein müsse. So wurde der Doppeltarif geboren, der für die Stromabgabe in den Abendstunden hohe, in den Tag- und Nachtstunden niedrige Preise vorsieht. Während einige Werke, z. B. die Cölner städtischen Elektrizitätswerke, den Unterschied zwischen Kraft- und Lichtstrom ganz fallen ließen, glaubten andere, die gewerblichen Betriebe günstiger behandeln zu müssen: sie führten Doppeltarife für Licht- und Kraftstrom ein. Zu letzteren gehört das Westfälische Verbands-Elektrizitätswerk, welches durch sein ausgedehntes Leitungsnetz 46 Städte und Ortschaften der Landkreise Hörde, Hagen, Iserlohn, Hamm und Arnsberg mit Strom versieht und im letzten Betriebsjahre 24 133 616 Kilowattstunden nutzbare Stromabgabe zu verzeichnen hatte.

Strom für Lichtzwecke wird dort bis zu einer Entnahme von 500 Kilowattstunden zum festen Preise von 30 bis 32 Pf. pro Kilowattstunde abgegeben, von da ab kann nach einem Doppeltarif bezogen werden, der für Strom in den Abendstunden bis 8 Uhr 30 Pf., mit staffelförmigen Ermäßigungen bis 15 Pf., und für Strom in den Nacht- und Tagstunden 15 bis 7 Pf. pro Kilowattstunde verlangt. Die nachfolgende Tabelle gibt an, was die Konsumenten hiernach für bestimmte Fälle im ganzen und pro Kilowattstunde zu zahlen haben.

Die Kosten der elektrischen Beleuchtung betragen:

bei einer Entnahme von K. W. St.	wenn in die Sperrzeit entfallen 70 % im ganzen Mk.	pro K. W. St. Pfg.	50 % im ganzen Mk.	pro K. W. St. Pfg.	25 % im ganzen Mk.	pro K. W. St. Pfg.
500	127,50	25,5	112,50	22,5	93,75	18,8
1000	249,00	24,9	225,00	22,5	185,00	18,5
1500	365,00	24,3	327,50	21,8	278,75	18,2
2000	474,00	23,7	430,00	21,5	360,00	18,0
3000	691,00	23,0	620 00	20,7	525,00	17,5
4000	900.00	22,5	810,00	20,3	695,00	17,4
5000	1100,00	22,0	1000.00	20.0	837,50	16,8
10 000	2055,00	20.5	1875,00	18,7	1575,00	15,6

Erläuternd sei hierzu bemerkt, daß bei der Beleuchtung von Privatwohnungen etwa 70—50 Proz., von Wirtschaften nur 25 Proz. des Verbrauchs in die bis 8 Uhr dauernde Sperrzeit entfallen.

Der Doppel-Lichttarif des Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerkes bietet den Konsumenten außerordentliche Vorteile. Es ist ihnen unbenommen, aus der Lichtleitung auch Strom zu sonstigen häuslichen Zwecken zu entnehmen, z. B. zum elektrischen Bügeln, zum elektrischen Kochen und Anwärmen, zum Betriebe von Nähmaschinen, Entstaubungsanlagen, Bohnermaschinen, Ventilatoren usw. Hierfür kann der Strom außerhalb der Sperrzeit entnommen werden und kostet dann nur 15 Pfg. pro Kilowattstunde und weniger.

Wann wird endlich den Bewohnern unserer Stadt ein Tarif mit ähnlichen Vorzügen und annähernd gleichen Preisen beschieden sein? „In kürzester Frist" hieß es in der Stadtverordnetensitzung vom 15. November! Heute schreiben wir bereits den 7. Dezember, und in allen Wipfeln ist Ruh', wie seit 5 Jahren.

† Die diesjährige Personenstandsaufnahme

hat in Münster eine Einwohnerzahl ergeben von 89 876 Personen.
Im Vorjahre betrug die ermittelte Einwohnerzahl 88 996 Personen.
Demnach beträgt der Zuwachs 880 Personen.

Einschließlich der Studenten und Baugewerkschüler, deren Zahl rund 2800 beträgt, und die in der ermittelten Einwohnerzahl nicht enthalten sind, weil sie zur Zeit der Personenstandsaufnahme noch nicht aus den Ferien zurückgekehrt waren, beträgt die gesamte Einwohnerzahl 92 676 Personen.

Hierin sind enthalten:

a. Offiziere und Militärbeamte einschl. deren Familienangehörige 752 Personen,
b. Unteroffiziere und Mannschaften einschl. der Familienangehörigen der verheirateten Unteroffiziere 4494 Personen.
Summa 5246 Personen.
Im Vorjahre 5375 Personen.
c. Einwohnerzahl des mit dem 1. April 1903 zur Stadt eingemeindeten Bezirks 9079 Personen.
Im Vorjahre betrug die Einwohnerzahl dieses Bezirks 8902 Personen.
Mithin mehr 177 Personen.

Unter Hinzurechnung der Studenten und Bauschüler sind in der Einwohnerzahl enthalten: 34 182 männliche, 34 351 weibliche Personen und 24 143 Kinder unter 14 Jahren.

In den letzten 15 Jahren hat die jährliche Bevölkerungszunahme betragen:

1896	3372	Personen	1904	1649	Personen
1897	1143	"	1905	2416	"
1898	2152	"	1906	2020	"
1899	1291	"	1907	344**	"
1900	1841	"	1908	2066	"
1901	2194	"	1909	1971	"
1902	1273	"	1910	880	"
1903	9294*	"			

In den letzten 93 Jahren hat sich die Bevölkerung mehr wie versechsfacht; sie betrug: 1818: 15 188, 1828: 18 568, 1843: 20 901, 1853: 23 004, 1871: 24 821, 1885: 44 060, 1890: 49 340, 1900: 62 204, 1905: 79 010 und heute 92 676.

*) Einschl. 721 Personen durch die Eingemeindung.
**) Die geringe Bevölkerungszunahme 1907 erklärt sich durch die Verlegung des Beginnes der Personenstandsaufnahme vom 27. auf den 15. Oktober, weil bis zu letzterem Tage die Studenten und Baugewerkschüler noch nicht aus den Ferien zurückgekehrt waren.

Aus den Provinzen.

≙ **Rheine**, 6. Dez. (Stadtverordnetensitzung.) Für die Errichtung eines Handwerker-Erholungsheims in Traben-Trarbach wurde eine einmalige Beihülfe von 100 Mk. bewilligt. Die Versammlung gab im Prinzip ihre Zustimmung zu dem Bau eines neuen Waisenhauses. Die Entscheidung über die Platzfrage wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die seinerzeit beschlossene Grundsteuer-Ordnung betreffend die Besteuerung der unbebauten Grundstücke nach dem gemeinen Werte hat nicht die Zustimmung des Herrn Ober-Präsidenten gefunden. Dieser hält vielmehr auch die Besteuerung der bebauten Grundstücke nach demselben Modus für erforderlich, namentlich um die kleineren Gebäude begünstigen zu können. Die Versammlung beschloß hierauf folgende Änderung der Steuerordnung: Die bebauten Grundstücke, welche einen Nutzungswert bis zu 300 Mk. haben, sollen nur mit ¾ der Gebäudesteuer-Zuschläge belegt werden. Bei den unbebauten Grundstücken kommt der gemeine Wert derselben nur mit ¾ zur Berechnung, wenn deren Eigentümer im Hauptberuf Landwirte sind und die Grundstücke selbst bewirtschaften. Auf Vorschlag des 1. Schöffen, Rentners Wilhelm Sträter, erklärte sich die Versammlung einstimmig mit der Einleitung der Verhandlungen zwecks Eingemeindung der Gemeinde Rheine rechts der Ems einverstanden. Hinsichtlich des Kanalisationsprojektes für den Stadtteil Rheine links der Ems ist die Baukommission zu der Ansicht gelangt, daß die Prüfung des Projekts durch einen Obergutachter nicht erforderlich sei und daß auch bezüglich des vorgesehenen Platzes der Kläranlagen, nachdem noch ein Gutachten einer Berliner Firma, welche sich lediglich mit der Projektierung von Kläranlagen befaßt, eingeholt worden ist, Bedenken nicht mehr zu erheben sein dürften. Die Stadtverordneten beschlossen daher, das Projekt in der vorliegenden Form der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung einzureichen. Auf ein Schreiben der Firma Hammersen hin wurde beschlossen, den Erbbauzins für die der Firma in Erbbau zu gebenden Grundstücke von 3 auf 2,5 Prozent zu ermäßigen, im übrigen aber die Festsetzung des Bodenwertes mit 2,50 Mark pro Quadratmeter bestehen zu lassen. Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Juli ds. Js., nach welchem dem Beamten-Wohnungsverein ein Grundstück veräußert ist, wird insofern geändert, als die Größe des Grundstücks nicht 7,05 Ar, sondern 7,10 Ar beträgt.

† **Ibbenbüren**, 6. Dez. (Amtsvertretung.) In der gestrigen Sitzung der Amtsvertretung des Amtes Ibbenbüren wurde u. a. die Rechnung der Amtskasse für das Jahr 1910/11 nach Prüfung in Einnahme auf 78 868,58 Mark, in Ausgabe auf 73 358,58 Mark und auf den Bestand von 10 Mk. festgesetzt. — Die Rechnung der Amtssparkasse Ibbenbüren für 1910 wurde nach Vorrevision in Einnahme auf 1 399 967,03 Mark, in Ausgabe auf 1 380 552,44 Mark und auf den Bestand von 19 414,59 Mark festgestellt. Die Neueinlagen betrugen 867 984,27 Mark.

' **Dortmund**, 6. Dez. (Die Stadtverordnetenstichwahl) in 4 Wahlbezirken sollte heute und morgen stattfinden. Bekanntlich hatte sich das Zentrum in allen 4 Bezirken zu verteidigen, in zweien gegen Liberale und in den anderen beiden gegen Sozialdemokraten. Im 3. Wahlbezirk war nun bei der Hauptwahl der Zentrumskandidat Stadtv. Lensing nur mit 10 Stimmen unter der absoluten Mehrheit geblieben. Hier haben sich nun Liberale und Sozialdemokraten zu einem Vorgehen gegen das Zentrum die Hand gereicht, das in der an Wahlmanövern und Wahlüberraschungen überreichen Geschichte unserer Stadt einzig dasteht. Der Gegenkandidat des Herrn Lensing in der Stichwahl, der Sozialdemokrat Stuhmeyer hat jetzt flugs sein Haus verkauft und ist nach Bochum verzogen. Daraufhin hat der Wahlausschuß die Stichwahl für diesen Bezirk aufgehoben und eine vollständige Neuwahl angeordnet, die nunmehr am 21. und 22. Dezember stattfinden soll. Die Sozialdemokraten sahen, daß sie in diesem Bezirk bei der Stichwahl unterliegen würden, darum hatten sie Interesse an einer Neuwahl, bei der sie dann den liberalen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen hoffen, von dem sie sich bei einer späteren Stichwahl mehr Erfolg zu ungunsten des Zentrums versprechen. Gegen diese mehr als eigenartige Entscheidung des Wahlausschusses hat, wie die „Tremonia" mitteilt, die Zentrumspartei sofort telegraphisch Beschwerde beim Regierungspräsidenten eingelegt, sich darauf berufend, daß in einem ähnlichen Falle in Essen-Rüttenscheid ein derartiges Wahlmanöver für rechtsungültig erklärt worden ist. — Wie die „Tremonia" ferner mitteilt, sind die Sozialdemokraten auch in einem anderen Bezirk, wo der Zentrumskandidat Gronowski bei der Hauptwahl gewählt wurde, an die Liberalen herangetreten, Protest gegen die Wahl einzulegen, dafür wollten sie dann in einer neuen Hauptwahl sofort im ersten Wahlgang dem liberalen Kandidaten zum Siege verhelfen. Auf dieses unsaubere Geschäft sind die Liberalen jedoch nicht eingegangen. Man sieht aber daraus, wie es hier gemacht wird, um den Todfeind Zentrum an die Wand zu drücken.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: C. Egbring; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bronchialkatarrh.

Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Emphysem. Symptome: Entweder trockener Katarrh mit heftigem, quälendem Husten und geringen Mengen zähen, grauen Schleimes, oder schleimiger Katarrh, wobei ohne große Beschwerden erhebliche Mengen eines dünn-flüssigen eitrigen Auswurfes entleert werden, zuweilen pfeifende Atemgeräusche. Wer derartiges an sich beobachtet oder wer an Asthma, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh oder Folgen von Influenza leidet, wer leicht zu Erkältungen neigt, versäume nicht, sich über Tangré's Inhalator zu informieren. Hiermit sind sehr gute Erfolge erzielt worden, worüber sich Tausende in begeisterten Briefen aussprechen. So schreibt unter vielen andern:

Professor Dr. Reuther, Oberlehrer am Königl. Lehrerseminar, Auerbach i. V.: Daß ich heute das achte Exemplar Ihres Inhalators bestelle, dürfte für die Brauchbarkeit desselben wohl das beste Zeugnis sein. Indessen muß ich auf Grund der gemachten Erfahrungen noch besonders hervorheben, wie die Anwendung Ihres Apparates nicht nur hartnäckigen Stockschnupfen und chronische Katarrhe der sonstigen Luftwege (Rachenhöhle, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien) beseitigt hat, sondern daß in einem Falle sogar eine Mittelohrentzündung mit verbundener Schwerhörigkeit und in einem anderen Falle eine Stirnhöhlenvereiterung zu weichen begonnen. Auch empfiehlt sich die Anwendung Ihres Apparates zur Pflege und Kräftigung der Sprechwerkzeuge für Lehrer, Pastoren, überhaupt für Redner und Sänger. Ich danke Ihnen deshalb zugleich in Vertretung meiner Auftraggeber herzlich für Ihre Erfindung.

Ähnliche Anerkennungsschreiben liegen über 2400 Stück vor (notariell beglaubigt). Die Originalbriefe können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Nähere Aufklärungen erhalten Sie vom Laboratorium Tancrs Wiesbaden A 18, vollständig kostenlos.



Alleinige Fabrikanten: Holländ. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.).

Gediegenes, dauernd wertvolles Weihnachts-Geschenk!

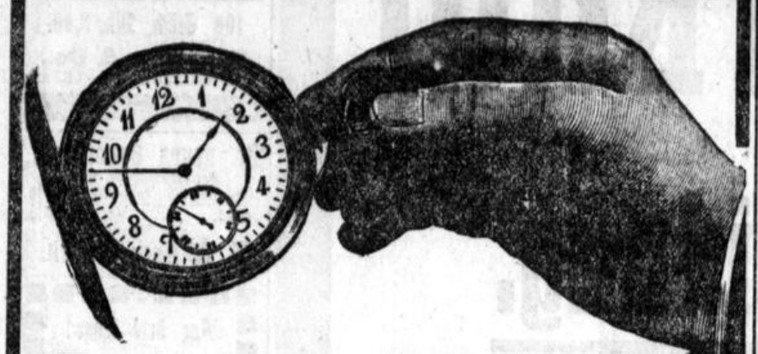
Perser Teppiche

Salonstücke, Verbindungsstücke, Vorlagen, Chaiselonguedecken, Tischdecken, Kelims, Dekorationen, Kameltaschen

Kaufen Sie sehr preiswert bei grosser Auswahl in farbenprächtigen Stücken bei:

Kluxen

„Kaufhaus zum Prinzipalmarkt"
MÜNSTER i. W.



Taschen-Uhren

feiner Qualität

sind in meinem Geschäft besonders reichhaltig vertreten. Fast alle als **hervorragend gut** bekannte Marken sind vorrätig. Unter den besseren Uhren nimmt **„Alpina"** (Union Horlogère, Biel, Genf und Glashütte) die erste Stelle ein.

Alpina-Uhren

für Damen und Herren zeichnen sich aus:

durch besonders elegante Form der Gehäuse, sicherste Zuverlässigkeit der Werke, äusserst präzise Regulierung.

Alpina-Uhren sind vorrätig . . . von 20 bis 300 ℳ

Glashütter-Uhren! Firma A. Lange & Söhne von 175 ℳ an vorrätig.

Herren-Uhren Gold, von 40 bis 400 ℳ

Damen-Uhren Gold, von 16 bis 300 ℳ

Herren-Uhren mit goldverstärkten Gehäusen. Beste deutsche und amerik. Erzeugnisse von 35 ℳ an.

Damen- u. Herren-Uhren in Tula! 800/1000 Feinsilber mit künstlerischer schwarzer Einlage (Schwefelsilber) . . . . von 20 bis 80 ℳ

Damen-Uhren, echt Silber. Garantie für gutes Gehen von 7.50 ℳ an.

Herren-Uhren, echt Silber. Garantie für gutes Gehen von 10 ℳ an.

Schüler-Uhren

unverwüstliche Gehäuse mit dauernd soliden **Ankerwerken.** Die besten und praktischsten Uhren für Knaben

von 8.00 bis 18.00 Mark.

Moderne Wanduhren

nur Fabrikate hervorragendster Firmen: Lenzkirch, Furtwängler, Junghaus usw. Weit über 100 Stück vorrätig

von 10 bis 100 Mark.

Hausuhren.

Vornehme Stilarten. Gediegenste Uhrwerke. Auch solche mit Viertelschlagwerk und Glockenspiel vorrätig

von 75 bis 300 Mark.

Weitgehendste Garantie!

Begründet durch:

Gediegene Fachkenntnis! Strengste Reellität!
Dauernde Existenz! Stetige Erweiterung des Geschäfts!

H. Abeler

Uhrmachermeister, Mitglied d. „Union Horlogère"
Bogenstrasse 2 (unterm Bogen).

Grosser Posten Zigarren

zu ausserordentlich billigen Preisen. Abgaben von 50 Stück an. Vorteilhaftester Bezug für Wiederverkäufer, Händler, Wirte etc.

Volle Garantie für Qualität; Nichtzusagendes wird gegen Barvergütung zurückgenommen. b*

Alle gangbaren Zigarettenmarken an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Anton Günter Zigarren-Versand

Salzstr. 59 Münster i. W. Filiale: **Wolbeckerstr. 10.**

Zwangsversteigerung.
Die Besitzung des **Bauunternehmers August Marre** zu **Münster i. W., Schillerstraße Nr. 34,** wird am **14. Dezember 1911, vormittags 9 Uhr** Zimmer 24 versteigert.
K. 60—11, 9.
Münster, den 1. Dez. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Buchdruckereibesitzers Josef Krick zu Münster i. W.** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
N. 20—07, I., 59.
Münster, den 28. Nov 1911.
Königl. Amtsgericht.

Großer Eichen-Nutzholzverkauf.
Donnerstag, den 21. Dez., vorm. 11½ Uhr, werde ich im freiw. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Anton Grotthoff** zu Bauerschaft **Herbern** bei Greven *
140 Stamm schöne, astreie, gradschaftige Buscheichen, b. 16 Meter Länge und von 30 bis 60 Zentimeter Mittendurchm., prima Schreinerholz, zu Schiffbauten, Bau-, Schacht- und jeglich. Nutzholz geeignet,
öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen. — Das Holz steht im Lüttenbusch, hart an der Chaussee Greven-Emsdetten, ½ Stunde v. Bahnhofe Greven. Sammelplatz auf dem Hofe.
Greven, den 6. Dez. 1911.
Georg Wilp, Marktstr. 46.

Großer Holz-Verkauf.
Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich für Herrn Gutsbesitzer **Schulze Hynck** zu **Stevede**
Montag, d. 11. Dezember, vormittags 10½ Uhr anfangend:
60 bis 70 Stück schöne gradschaftige Eichen, zu Seepfählen, Bau-, Schacht- und Schreinerholz geeignet, bis zu 15 Mtr. Länge und 2½ Fuß Durchmesser, sowie
185 Stück Erlen und Birken
öffentlich meistbietend auf Kredit resp. Bürgschaft zum Verkaufe aussetzen.
Das Holz steht an guter Abfuhr. Sammelplatz: „Im Hagen zu Stevede."
Wilhelm Bäumer,
vereideter Auktionator,
Coesfeld.

Große Auktion.
Wegen Geschäftsübertragung werde ich im freiwillig. Auftrage
am Montag, d. 11. Dez. 1911, vormittags 9½ Uhr anfang. und nachmittags 3 Uhr fortfahrend, **sodann Dienstag, den 12. Dezember 9½ Uhr** beginnend, im Lokale d. Herrn **Fritz Löckmann,** Bergstraße 21/22:
eine große Partie Anzug- (Hosen- u. Paletotstoffe), Unterzeuge (Hosen u. Jacken), Krawatten u. Wäsche, Reisedeck., fertige Garderobe, als Jagdjoppen, Anzüge, Mäntel, Hosen, Radfahranzüge, Jagdgamaschen usw. *
öffentlich meistbietend verkaufen. Die Sachen sind neu, und können 1½ Stunde vorher besichtigt werden.
Münster, den 6. Dez. 1911.
Paul Vennemann,
beeidigter u. öffentlich angestellter Auktionator.
Krummestraße Nr. 23.
Fernsprecher Nr. 48.

Gepr. Philologen zu Ostern 1912 gesucht. Hohes Gehalt. Offerten unter **K K 704** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Cand. phil.,
prima Ref., langjähr. Unterrichtserfahrg., erteilt **Nachhülfe** in Gymn.-Schulfächern. Off. u. **L L 705** a. d. Gesch. *

Einfamilien-Haus.
Ich suche a. m. Haus Mark 8—10 000, 2. Hyp., 5 Prozent, aufzunehm. Pünktl. Zins. u. sonst. Sicherh. Vermittl. verbeten. Angebote u. **J J 703** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Grammophon,
fast neu, mit Platte, hill. zu verkaufen. Näh. Gesch. d. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener
Herren-Sattel
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe des Preises unter **O O 3228** an die Geschäftsst

Lehrling hat v. d. Rothenburg bis Syndikatspl. **10 Mk. verloren,** d. ehrl. Find. wird geb., sie in der Gesch. abzug.

In Altenberge Uhr mit Kette gefunden.
Abzuhol. Herrenstraße 22.

Hund (Foxterrier)
zugelaufen. Anton Hesling, Händler, Neuenkirchen bei Rheine.

Tischlergeselle gesucht.
Aaabengasse Nr. 8.

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion** u. **Schuhwaren,** kauft stets **gegen sofortige Kasse.** m*
C. Rütter sr., Münster i. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529.

Kuxmann's
Kunstdünger-Streumaschinen



Original **Westfalia** u. **Selecta** sind unerreicht.
ö* Hauptniederlage:
Gebr. Schultz, Münster i. W.
Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte.

Unterzeuge
lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt **billigst**
H. Dütting
Alter Fischmarkt
(Ecke Bült). b*

Eutol-Bonbon
DAS BESTE GEGEN HUSTEN
für 30 Pfg. überall zu haben.

Vertretung und Engros-Lager **B. Schmitz,** Münster i. W
Telephon Nr. 1383. Dahlweg 17.

Städt. Sparkasse zu Beckum.
Durch Beschluß der Stadtbehörden ist der Zinsfuß für sämtliche Einlagen vom 1. Januar 1912 ab auf
4%
bei tageweiser Verzinsung erhöht.
w3c
Der Sparkassen-Vorstand.

Ziehung am 19. Dezember.
Badische Pferde-Lotterie
Gesamtwert der Gewinne
100000 Mark
Gesamtwert der Pferdegewinne
70000 Mark
Hauptgewinn im Werte von
10000 Mark
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und Liste 25 Pf.
Zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** und in den **durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.**
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

Deutscher Schäferhund,
auf den Namen **Hallo** hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. **Lemin, Schlutius,** Artillerie-Kaserne.

»» **Putz!** ««
Garnierte Hüte, Faff., Zutaten, zu außergew. bill. Pr. sow. Trauerh. Overbergstr. 25.

Gelegenheitskauf!
3 arm. Kristall-Kronleuchter für Gas, mit 2 passenden **3arm. Wandleuchtern** f. Gas m. Korgen, f. 200 Mk. z. verkaufen. Grevenerstr. 42, part.

Ein gutgehendes
Obst- u. Gemüsegeschäft
an der Hauptstraße ist sofort oder später **zu verkaufen.** *
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Preiswertes Haus, m. Geschäft od. Baustelle gesucht. Umgebung nicht ausgeschlossen. **Paul Melle,** Ochtrup, postlagernd.

Von alten Pelzstücken werden moderne
Taschenmuffe angefertigt.
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Brennholz
und
Klötze
für Weihnachtsbäume liefert gebohrt *
Laudenbach & Göpert
Sägewerk, Mauritz.

Schöne halbj. Bulldoggen in gute Hände unter Preis zu verkaufen. *
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Puppenwagen zu kauf. ges. Off. u. **H H 702** an die Gesch.

Kl. u. gr. Knaben-Paletot billig zu verk. Näh. Gesch.

Gebrauchte
große **Kochmaschine, 1 Ofen** (Dauerbrenner) **Damenfahrrad,** wie neu, Mk. 45 und weg. **Pomm. Kröpfer-Tauben,** bill. abzugeben.
Anfragen unter **Z Z 3234** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mein Lebertran
ist fast geschmacklos und wird von jedermann gern genommen. der große Umsatz bürgt für seine Güte. a*
Carl Francke,
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

Briefstasche verloren.
Geg. Belohnung abzugeben Hammerstraße 53, im Laden Fenger.

2 hübsche Bieberpelze
für 10—14jähr. Mädchen, als Weihnachtsgeschenk paff., bill. zu verkaufen. Näh. Gesch.

Habe Foxterrier,
scharfer Rattenfänger, zwecks Zucht zu verleihen. Off. u. **G G 701** an die Geschäftsst.

Milchlieferung!
Tägl. einige 100 Lt. Milch m. Dortm. z. k. ges. g. Kant. Off. erb. **Joh. Brings,** Dortmund, Düsseldorferstr. 20. *

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Photograph. Apparat,
9×12, billig zu verkaufen.
Näh. Achtermannstr. 2, II.

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk

ist heute mehr wie je zuvor, sowohl für **Damen** als auch für **Herren** ein hübsches, praktisch und solide eingerichtetes

Reise-Nécessaire.

Ich empfehle:

Toiletten-Gegenstände

a) für den täglichen Gebrauch b) für die Reise.

Für letztere werden auf Wunsch entsprechende Leder-Kasten in **meiner Werkstatt** kunstgerecht und sauber hergestellt.

B. Engelhard Sattlerei *Ludgeristr. 73* gegr. 1850 Fernr. 1102.

Erstes und feinstes **Spezial-Geschäft** am Platze.
— Extra-Anfertigungen und Reparaturen in eigener Werkstatt. —

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

Offene Wohnungen

2 gut möbl. Zim. zu vermieten. Hafenstraße 14.

Freundl. möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vm. Näh. G.

»» **Wohnung,** ««
3 Zim., Küche u. Keller, zu vermieten
H. Delker, Kattbagen 8/9.

Herrsch. Etage, 4 gr. Zim., Küche, Bodenk., Zbh., sof. od. spät. zu vm. Preis 500 Mk. Schillerstraße 77, part.

Größ. 2. Etg., Hammerstraße 83, 5 gr. Z., Küche, 2 Mans., Balk., z. 1. 4. z. vm. Pr. 780 M. jährl. R. Hammerstm. 81, II., l.

Zum 1. Jan. od. spät. in frequenter Lage *
1 Laden
zu vermieten. Näheres Hafenstr. 45, I. Etage.

»» **Laden** ««
m. anlieg. Zim., sehr gel., zu vermieten. Näh. Gesch.

Kanonierstr. 4,
1. Etg., 4 gr. Zimm., Küche, Bodez., gr. Veranda, Mans., 2 Keller, Bleiche. Nähe der Straßenb. Näh. part. daselbst.

2 eleg. möbl. Zimmer
vom 1. Januar ab zu vermieten. Preis 45 Mark.
Grevenerstraße 42, parterre.

Mansarden-Wohnung,
4 Zimmer u. Küche im Pr. von 310 Mk. an ruh. Leute zum 1. April zu vermieten.
Näh. Schützenstraße 39.

In Rheine,
an gelegener Straße, **Ladenlokal zu vermieten, passend** für feineres Tapisserie- und Handarbeitsgeschäft oder Filiale eines Spezialgeschäftes.
Offerten unter **R R 3227** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Gesuchte Wohnungen

Einzelner Herr sucht
unmöbl. 3-Zim.-Wohn.
in herrschaftlich. Hause, möglichst **mit** Bedienung, **bis** spätestens 1. April 1912. Off. mit **Preisangabe** u. **P P 3229** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mann sucht z. 1. 1. 12 **Zimmer mit voller Pension.** Offerten mit Preisangabe u. **M M 706** an die Geschäftsst.

Beff. Beamten-Witwe, 4 erw. Pers., sucht z. 1. April 1912 **abgeschl. Wohn.** m. Zub. in ruh. Hause, i. Pr. v. 300 b. 400 M. Off. u. **O O 708** a. d. G.

Pensionär v. außen, sucht z. 1. 4 1912 **abgeschl. Wohnung,** I. Etg., 3 Zim u. Küche nebst Zubehör in ruh. Hause. Gasbeleuchtung u. etwas Gartenland erw., b. 360 Mk. Bevorz. Mauritz, zw. Bohlw. u. Wolbeckerstr. Off. u. **R R 3230** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ger. 5—6-Zim.-Wohn. mit peichl. Zbh. z. 1. 4. 12 gesucht. Angeb. m. Pr. u. **E E 698** a. G.

3—4-Zimmerwohn.
mit Zubeh., in nächst. Nähe von Frauenstr., zum 1. Jan. gesucht. 250—300 Mk. Off. u. **L L 712** an die Gesch. d. Bl.

Offene Stellen

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Meld. nachmittags. Näh. in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Januar einfache katholische **Stütze der Hausfrau** gesucht. Offerten unt. **W W 713** an die Geschäftsst.

Schulentlassenes Mädchen
sofort ges. **J. van Os,** Marbenbahnstraße Nr. 68.

Zum 1. Jan. **ordentliches tüchtiges Mädchen**
a. Stütze gesucht, hoher Lohn nach Übereinkunft.
Hammerstraße Nr. 94.

Gesucht für die Kurzzeit 1912 (Juni-September) *
3 junge Mädchen
zum Erlernen der feinen Küche.
Bad Bentheim, Dez. 1911.
Fürstliche Badeverwalt.

Gesucht zum 1. April brav.
kath. Mädchen
f. Küche u. Hausarb., b. **Fam.-Anschl.,** beste Gelegenh. d. Koch z. erl. Off. u. **K L 685** a. d. G.

Schneiderin für sofort ins Haus gesucht. Näh. Gesch.

Suche sofort od. nach Weihnachten einen durchaus tücht. **fleißigen Bäckergesellen.** Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Reisender
von einem Baumwollwaren-Engros-Geschäft für Ostfriesland, Hannover, Oldenburg gesucht. Herren, welche gewünschte Bezirke mit gutem Erfolge bereist haben, belieben Angebote unter Beifügung der Zeugnisse, wie Photogr. an die Geschäftsst. ds. Bl. u. **B B 714** zu richten, auch finden Herren, welche i. den angrenzend. Bezirk. eingeführt sind, Berücksichtigung. *

Junger katholischer *
Bäckergeselle
in vierzehn Tagen gesucht.
Jos. Schomaker, Coesfeld.

Anstreicher-Gehülfen
für auswärts gesucht.
Havemann,
Junkerstraße 5.

Kutscher
durchaus erfahren, sofort od. zum 15. Dezember gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein tüchtiger
Tischlergeselle
für bessere Möbel gesucht.
Sonnenstraße 30.

Vertreter
gesucht z. Verkauf v. Haushalt-Maschinen an **Private,** gegen hohe Provision. Off. u. **F F 700** an die Geschäftsst.

Tüchtiger solid. und fleiß.
Mann od. Frau
z. **Verk. unserer Butter an** Private sof. gesucht. Es wird gut. Verdienst ev. fest. Gehalt gewährt. **Herforder Sährahm-Margarine- u. Pflanzenbutter-Industrie Hans Sivcke, Herford** in Westfalen.

Zum 1. April od. auch früh. wird auf einem Gute unweit Münster ein katholischer
Pferde- u. Ackerknecht,
am liebsten Bauernsohn, od. andere geeignete Person, gesucht. Derselbe hat Anschluß an die Familie. Offerten unt. **S S 3231** an d. Geschäftsst. *

Zuverlässiger verheirateter
Flaschenbierkutscher
gesucht. Off. unt. **R R 710** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. April 1912 suche einen zuverlässigen kath
»» **Kutscher,** ««
der mit den landwirtschaftl. Maschinen umzugehen weiß
Hub. Bockholt, Emsdetten.
Gastwirt u. Brennereibesitzer.

Im 14 Tagen oder auch sofort suche ich einen jungen *
●● **Friseurgehülfen.** ●●
Franz Kuhlmeyer Friseur, Meppen.

Tüchtiger Werksetzer
zur Aushülfe gesucht.
J. Horstmann'sche Buchhandlung,
Dülmen in Westfalen.

Für sofort gesucht *
1 Schreinergeselle, mehrere Schlosser
auf dauernde Beschäftigung.
W. Kappen, G. m. b. H.,
Baubeschlagfabrik,
Telgte in Westfalen.

Gesucht werden Agenten, Hausierer u. Wiederverkäufer für großartigen konkurrenzl. Massenartikel. Pass. Weihnachtsgeschenke für jedermann. **Gebr. Plagki, Biersen,** Rhld., **Hauptstraße.**

Gesuchte Stellen

Fräulein, ev., **kinderl.,** im Kochen i. Hand- u. Hausarb. vers., Schneiderkurs. m. Erf. durchgemacht, sucht Stellung in besserem Hause in Münster. Schriftl. Angeb. **postlagernd** unter **M G 24 Sassendorf.**

Schneiderin sucht n. einige Kunden in und außer dem Hause. Näh. Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen sucht Stelle zum 1. April, wo es sich in der besseren Küche ausbilden kann. Off. unter **S T 692** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. ev. Mädchen, 21 Jahre, sucht 1. Jan. 1912 Stelle als **Stütze der Hausfrau,** a. l. in Münster i. W. Offerten unt. **W W 694** an die Geschäftsst.

Junges Mädchen,
in der doppelten Buchführ. erfahren, flotte Maschinenschreiberin, welche schon länger. Jahre tätig, sucht zum 1. 1. Engagement.
Offerten unt **C C 697** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen,
mit der doppelten Buchführ. vertraut, sucht zum 1. 1 12 Stellung als **Verkäuferin** od. **Lageristin,** gleich welcher Branche.
Offerten unter **B B 696** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älteres Fräul., perfekt im Nähen u. Flicken, empfiehlt sich für bess. Familien außer dem Hause. Off. u. **A A 695** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellung.
Kaufmann, ca. 40 Jahre a., mit all. Kontor- u. Lagerarbeiten vertraut, a. Reisender im Verkehr m. jed. Kundsch. bewandert, guter Diskonvent u. Vertriebsbeleber, sucht b. Gelegenheit passende Stellung. Angebote unter **P P 709** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche für meinen Bruder, 18 Jahre alt, bewandert in d. **Manufakt.-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren- und Kolonialwarenbranche,** passende Stell. **als Gehilfe.** *
Beste Referenzen. Angebote an **Eberhard Neuhaus,** stud. jur., Münster, Antoniusstr. 2.

Kath. Landwirt, 26 J., prakt. u. theoret. gebildet, m. allen schriftl. Arbeiten, auch Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung zum 1. April 1912 als
»» **Beamter** ««
auf größerem Gut od. ähnl. Betriebe. Gefl. Offert. unter **B B 3233** an die Geschäftsst.



Prima Schellfische
in allen Größen,
Tafelzander,
Kabeljau, Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Flußhecht, leb. Schleie, Forellen, Karpfen, neue Vollheringe, Matjesheringe, Seemuscheln,
Marinaden, Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt in prima Ware
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Morgen!
Unwiderruflich
Ziehung 8. und 9. Dezember.
Große Frankfurter
LOTTERIE
Schon a. 17 Lose 1 Gew.
7492 Gewinne im Werte von
Hauptgewinne
115000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mk.
11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra 30 Pfg., versenden die Generaldebits
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf, Königs-Allee 52
Louis Hederich,
Frankfurt/M., Fahrgasse 148
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Aug. Rolef, Münster, empfiehlt **Frankfurter Lose** à 3 Mk. u. verwerte alle Gewinne mit 90% a*
-- Bar Geld. --

In unserem Verlage erschien der
Papst-Kalender für das Jahr **1912** X. Jahrg.
Die Ausstattung ist großartig, der Text reichhaltig u. hochinteressant. Herrliche Illustrationen u. viele Vollseitenbilder zieren den Kalender. Beigefügt sind das Märkte-Verzeichnis, Witterungsberichte, das schöne Kunstblatt „Ecce homo" und ein zweifarbiger Wandkalender. **Der Papst-Kalender will die Liebe zum Statthalter Christi auf Erden fördern u. die Verleumdungen d. Kirchenfeinde beleuchten.** Der Reinertrag gehört dem Bonifacius-Vereine. Preis 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Bonifacius-Druckerei, Paderborn.

Zur Beseitigung von „Gesichts- u. Körperhaaren"
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel „Subito" weil es die Haare **sofort** schmerzlos
radikal mit Wurzel
entfernt, so dass das Wachsen dieser Haare unmöglich wird. Keine Hautreizung u. besser als Elektrolyse. *,63(7
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5.00 M. Preisgekrönt gold. Medaille. Visitenkarte. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsnd. (auch Briefm.)
Rhenania-Parfümerie
Herm. Monhof jr.,
Salzstrasse Nr. 57,
vis-à-vis Feibes.


Engl. Blusen
Eigene Anfertigung
Grosses Lager
engl. Flanelle, Zephir, Seidenstoffe
Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3

Am Donnerstag, den 7. Dezember,

beginnt der **grosse**

Weihnachts-Verkauf

in

Damen- u. Backfischkleidung.

Für den Weihnachtsbedarf stelle ich in allen Abteilungen grosse Posten in Serien zusammen, die ich, soweit der Vorrat reicht, zu **besonders billigen Preisen** abgebe:

Gelegenheitskauf | **Wollblusen** letzte Neuheiten

Serie I	per Stück	3.00
Serie II	per Stück	3.75
Serie III	per Stück	5.00
Serie IV	per Stück	6.50

Hervorragend billig | **Jackenkleider** chike Fassons der letzten Saison

Serie I	per Stück	22.00
Serie II	per Stück	35.00
Serie III	per Stück	46.00
Serie IV	per Stück	62.00

Flausch-Paletots per Stück 18.00 23.00 28.00 36.00

Engl. Paletots . . per Stück 9.00 12.00 15.00 18.00

Sammet-Jackenkleider. Die noch vorhandenen sehr modernen Kleider **weit unter Preis.**

Plüsch-Jacken und -Paletots aus bester, solidester, echt englischer Ware . . . . von Mk. **28.00** bis Mk. 95.00

Friedr. Rawe.

Klubzimmer
mit Klavier. gesucht Off. u. G D 717 an die Geschäftsst.

Zum Umbrechen von **Moor- und Heideböden** stehen schwere Sacksche **Tiefkulturpflüge** auch leihweise zur Verfügung.
Gebr. Schultz
Münster in Westf.

Eine Partie gute
Cigarren
100 Stück Mk. 3,00.
Hölscher & Co.,
Wilmergasse 17—18. a2a

Pr. neues Sauerkraut,
bei Abnahme von 300—500, 200, 50—100, 30 Pfd. zu 14, 15, 16, 18 Pfg. per Pfund.
S. de Beer. Emden.

Nur drei Tage!
Auf zum Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Am Freitag, den 8., Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Dez.:
Großes Gastspiel
der urfidelen Ullrichs, 3 Damen, 2 Herren. Größter Lacherfolg.
Hochdezentes **Familienprogramm.**
Anfang 3½ Uhr. a2a

Sängerlust
Heute abend Gesangprobe im Vereinslokal.

Dortmunder Kind'l.
Wiener Salon-Orchester **Winterfeldt.**
Otto Kempf
(Bariton-Sänger).
Nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
bei freiem Eintritt. a3b

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 7. Dez., nachm. 3½ Uhr: a2a
Großes
Streich-Konzert
Direkt.: **O. Krüger.**



Donnerstag, den 7. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr:
Großes Philharmon.
Konzert
der Infanterie-Kapelle. Leitung Herr Musikmeister **P. Günzel.** a2a
Im Programm: Symphonie von Haydn mit dem Paukenschlag.

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 7. Dez., 8 Uhr:
— Fra Diavolo —
Komische Oper v. Auber.
Erhöhte Preise.
Freitag, den 8. Dezbr., 8 Uhr:
— Die goldene Eva. —
Lustsp. v. Schönthan u. Keppel-Eisfeld. — Gewöhnl. Preise. —

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 8 Komp
louis Roland
wird am Freitag, den 8. ds Mts., nachm. 3½ Uhr, beerdigt. Sterbehaus: Hoerdestraße 4.
Der Vorstand.

Neues Leben durch **Dr. Elias Sauerstoffbäder** Marke Spitzeck nur M. 1.90 (10 Bäder à 1.80 M.) Postkolli. Hervorr. bewährt geg. **Herzl., Arterienverkalkung,** nervöse Schwäche. Verl. Sie gratis Prosp. d. **Franz Hein,** Hannover, Steinmetzstr. 19, Chem. techn. 's pharmaz. Produkte. a*

3000 Mark auf Geschäftshaus vor pünktl. Hinzahler sofort oder später gesucht. Offerten unter O O 669 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mühlstein,
blauer Andernacher, 140 Ztm. Durchmesser, mit Steinkran, sehr billig zu verkaufen.
August Hölscher,
Ostfstraße Nr. 8.

Guter Winterüberzieher f. 12jährigen Knaben billig zu verkaufen. Heistraße 55.

Einf. gutbürgerl. **Wohnungs-Einrichtung** zu kauf. gesucht. Off. u. F B 693 an die Gesch.

Brauner Teckelrüde
mit stark gebogenem Sattel u. kl. w. Fleckchen a. der r. Schulter, a. d. Namen **Mucki** hörend, entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung.
Bahnhof Angelmodde.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein mittelschweres, gutes — **Arbeitspferd** — billig zu verkaufen.
Wolbeckerstraße 1.

16 PS. Sauggas-Motoren-Anlage,
im tadellosen Betrieb zu besichtigen, äußerst billig zu verkaufen. Angebote unter **K K 3224** an die Gesch. d. Bl.

Kisten,
große Posten, billigst.
Engelstraße Nr. 8.

Eine 5jähr. frischmelk. od. hochtragende **Kuh** v. Landwirt zu kauf. ges.
Gebr. Schräder.
Münster i. W.,
Bohlweg F 2.

Weihnachtsbäume.
10 000—15 000 Stck., 1—3,50 und 4 Meter Höhe, beste Qualität, hat abzugeben
Hofbesitzer Vossel,
Handarpe bei Wellingholzhausen, Kreis Melle.

Eine gut erhaltene
Breitdreschmaschine,
unter Garantie leicht- und gutgehend, billig zu verkauf.
Bern. Wieler, Beckum,
Dampfkornbranntwein-Brennerei.

Hellbrauner Teckelhund
zugelaufen. Näheres Lette (Bez. Münster), Dorf Nr. 26.

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1¹, schlät. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Holdaunen, weil teils kleine Hartfehler, das Gebett Mk. 89.— dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 85.—, Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bestbed. billig. Katalog frei. 10 000 Kunden. Bettenfabrik
Th. Kranefuss, Kassel 108.

A. Sütteld
Uhrmacher,
Münster i. W., Agidiistr. 12.
Lager feiner
Antiquitäten.
Spezialität: Antike
holländische Standuhren.

Leben durch Blusen-Flanelle
1550 Meter Blusen-Flanelle
aparte Neuheiten, zu billigsten Preisen.
Theodor Cloer.